

Deshalb wählen gehen!



Foto: Stefan Schorr

» Am 25. Mai 2014 ist Europawahl. Klar gehe ich wählen! Die Wahl entscheidet, wie es in Europa weitergeht. Das überlasse ich nicht anderen. Das will ich durch meine Stimme mit beeinflussen. Ich will ein starkes EU-Parlament, das unsere sozial- und gesundheitspolitischen Ziele durchsetzt. «

Sylvia Bühler ist Mitglied im ver.di-Bundesvorstand und leitet den Fachbereich Gesundheit, Soziale Dienste, Wohlfahrt und Kirchen

Gute Arbeit in Europa

Jedes Jahr sterben in der Europäischen Union etwa 180.000 Menschen an den Folgen von arbeitsbedingten Krankheiten oder Unfällen. ver.di fordert daher die Weiterentwicklung der EU-Arbeitschutzstrategie auf die neuen Herausforderungen moderner Arbeitsplätze. Dabei geht es darum

- Beschäftigte besser gegen Gefahrstoffe zu schützen. Ein gutes Beispiel: die »Nadelstichrichtlinie« gestaltet durch Gewerkschaften und Arbeitgeber im »Sozialen Dialog Krankenhäuser« in Brüssel.
- Arbeitszeit gesundheitsverträglich zu gestalten: Hier steht die Begrenzung der Intensivierung der Arbeit an erster Stelle.
- Psychosoziale Fehlbelastungen einzudämmen: Eine der größten Herausforderungen für ver.di gerade im Gesundheitswesen. Burn out ist auf vielen Stationen in Krankenhäusern und der Pflege ein häufiges Problem.

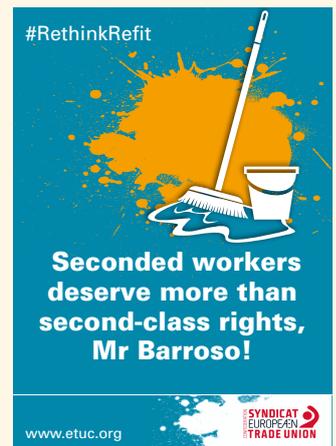
Um Sicherheit und Gesundheitsschutz in den Betrieben zu stärken, kommt den Interessenvertretungen der Arbeitnehmer auch in Europa eine Schlüsselrolle zu. Eines der zentralen Instrumente zur Durchsetzung guter Arbeit ist der »soziale Dialog«. Er ist aus Sicht von ver.di zu stärken und auszubauen.

Sozialen Dialog achten

» Europa ist für unsere politische Arbeit immens wichtig. Leider liefert die EU Skeptikern immer wieder Argumente: Etwa, wenn Kommissionspräsident Barroso sich darüber lustig macht, wie Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Sozialen Dialog sich für mehr Gesundheitsprävention einsetzen. Gerade das ist ein Grund zur Wahl zu gehen. Denn ich will ein soziales Europa, mit Abgeordneten, die wissen, was die Menschen in Betrieben aushalten müssen und die gute Arbeit in Europa wollen.«



Herbert Beck, Vorsitzender des Gesamtpersonalrats der Universitätsklinik Heidelberg ist Mitglied im ver.di-Gewerkschaftsrat



Refit ist eine Kampagne der Europäischen Gewerkschaften zur Sicherung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

Gehe bitte wählen!
Es geht um viel.
Ein soziales
Europa braucht
deine Stimme.



Gesundheits- und familienfreundliche Arbeitszeit



Ulrike Burchardt ist Vorsitzende des Landesfachbereichs 3 von Berlin-Brandenburg.

» Ich gehe wählen, weil ich mir von Europa etwas verspreche. Im Krankenhaus sind die Arbeitszeiten ein großes Problem. Nacht- und Wechselschichten, Bereitschaftsdienste – dies alles ist eine große gesundheitliche Belastung für die Beschäftigten. Gerade deshalb kann es nicht sein, dass mehr als 48 Stunden in der Woche gearbeitet werden soll – und kann! Gesundheit muss an erster Stelle stehen, auch und gerade im Krankenhaus! Um dies zu erreichen, brauchen wir ein starkes Europa-Parlament.«

Gesündere Arbeitszeiten!

Die Arbeitszeitrichtlinie 88/2003 regelt übergreifende Aspekte der Arbeitszeitgestaltung. Arbeitgeber versuchen immer wieder diese für die Beschäftigten günstigen Regeln über EU-Parlament und Europäischen Gerichtshof zu kippen. Zentraler Punkt für das Gesundheitswesen ist die Lockerung der Bereitschaftszeiten. ver.di dagegen will gute Arbeitszeiten sichern.

Arbeitsbedingungen in der Pflege

Wer in der Pflege arbeitet, hat eine verantwortungsvolle und sozial äußerst wichtige Aufgabe. Doch in den Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen spiegelt sich die Relevanz dieser Arbeit nicht wider. Im Gegenteil. Pflege ist stressig und schlecht bezahlt und wer Altenpflegerin werden will, muss oft noch die eigene Ausbildung finanzieren.

In rund der Hälfte der Bundesländer fällt in der Altenpflegeausbildung Schulgeld an. Das schreckt ab. Deshalb halten sich viele Pflegeeinrichtungen beim Angebot von Ausbildungsplätzen zurück. Denn die Ausbildungskosten werden nicht wie in der Gesundheits- und Krankenpflege von den Krankenkassen finanziert.

Zudem ist die Bezahlung in der Pflege miserabel. Das zeigt schon der Pflegemindestlohn. Pflegehilfskräfte erhalten 9 Euro im Westen sowie 8 Euro im Osten pro Stunde. Da geht noch was! Das Durchschnittseinkommen aller Pflegeberufe beträgt 2.410 Euro. Beschämend wenig, gemessen an dem Durchschnittsgehalt eines Vollzeitarbeitnehmers von 3.462 Euro.

Entsprechend schwer ist es inzwischen, Nachwuchs für die Stationen und Einrichtungen zu gewinnen. Angesichts der zu erwartenden Zunahme der Pflegebedürftigen um mehr als eine Million auf 3,5 Millionen im Jahr 2030 müssten jährlich rund 10.000 Auszubildende mehr als bisher für die Altenpflege gewonnen werden. 10.000 im Jahr!

Altenpflege aufwerten

» In der Altenpflege müssen Tag für Tag unter desolaten Bedingungen Menschen versorgt werden. Was fehlt, ist Zeit für Gespräche, Zeit für den Menschen. Satt-sauber-trocken war noch nie der Anspruch von Altenpflegerinnen. Helfen würde: Besseres Gehalt, mehr Personal und eine attraktive Ausbildung. Und eine europaweit geltende Richtlinie, die endlich soziale Dienste als Daseinsvorsorge absichert. Das erreichen wir nur mit einem starken EU-Parlament.«



Angelika Schwarz ist Gesamtbetriebsratsvorsitzende bei der AWO Braunschweig.

Deshalb gehe ich am 25. Mai wählen.

ver.di